

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer, Weilburg.**  
Druck und Verlag von **H. Cramer,**  
Großherzoglich Ruxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.  
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 188. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 12. August.

68. Jahrgang.

**Der Brotgetreide versättigt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Amtlicher Teil.

### Verordnung.

Auf Grund des § 49 d der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 betr. den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Oberlahn-Kreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Als Selbstversorger im Sinne des § 6 Abs. 1 a der vorgenannten Verordnung sind nur diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, einschließlich ihrer Wirtschaftsangehörigen anzusehen, welche den Besitz von 9 kg Brotgetreide auf den Kopf und Monat für die Zeit bis zum 15. August 1916 der zuständigen Polizeibehörde nachweisen. Dabei entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide achtundert Gramm Mehl. Die Säge von 9 kg Brotgetreide und achtundert Gramm Mehl können von der Reichsstelle für Getreide erhöht oder erniedrigt werden.

§ 2. Als Wirtschaftsangehörige des Selbstversorgers im Sinne des § 1 gelten die in seinem Haushalte lebenden Familienangehörigen, sein Gefinde sowie Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie Kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

§ 3. Will oder kann der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes nicht alle seine Angehörigen bis zum 15. August 1916 selbst versorgen, so hat er die selbst zu versorgenden Angehörigen der Polizeibehörde namentlich anzugeben und den Besitz des für dieselben erforderlichen Brotgetreides oder Mehles nachzuweisen.

Die anderen Angehörigen erhalten Brotbücher.

§ 4. Der Uebertritt eines Selbstversorgers zu der sogenannten Versorgungsberechtigten Bevölkerung, die Brot und Mehl auf Grund von Brotbüchern erhält, kann nur dann zugelassen werden, wenn er denjenigen Vorratanteil an Getreide oder Mehl, der unter Berücksichtigung des bis zum Uebertritt abgelaufenen Zeitraumes als Sollbestand noch vorhanden sein muß, in einwandfreier Beschaffenheit dem Kommunalverband überweist.

Für selbstversorgte Angehörige, die während des Wirtschaftsjahres austreten und nicht sofort durch neue selbstversorgende Angehörige ersetzt werden, ist der Sollbestand in einwandfreier Beschaffenheit an den Kreis abzuliefern.

§ 5. Die Selbstversorger unterliegen den Kontrollvorschriften, welche der Kreisaußschuß in der Anordnung vom 3. März 1915 Kreisblatt Nr. 55 erlassen hat oder noch erlassen wird.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach § 57 der angeführten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatte in Kraft.

Weilburg, den 27. August 1915.

Der Kreisaußschuß des Oberlahnkreises.

Vorsitz: Herr. Dr. Cramer. Schriftf. Herr. Dr. Cramer.

Beilburg, den 27. August 1915.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden insbesondere auf die Bestimmung im § 3 betr. den Begriff der Selbstversorger hingewiesen.

Der Landrat.

J. Nr. B. 3927. Weilburg, den 7. August 1916.

Vorstehende Verordnung wird wiederholt veröffentlicht. Sie behält auf Grund des § 63 der Bundesratsbekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 für das Erntejahr 1916 Gültigkeit.

Der königliche Landrat.

Verordnung

über die Verarbeitung von Obst.

Vom 6. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von

Obst zu Obstkonserven, Obstwein und Obstbrandwein erlassen.

§ 2. Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. in Berlin, Obstwein darf nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Auf Marmeladen, die mit Genehmigung der Gesellschaft abgesetzt werden, finden die vom Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 817) festgesetzten Höchstpreise für Marmeladen keine Anwendung.

§ 3. Verträge über den Erwerb von Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen zur Herstellung von Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, Verträge über den Erwerb von Äpfeln und Birnen zur Herstellung von Obstwein dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung abgeschlossen werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten. Der Eintritt erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Veräußerer. Der Veräußerer kann die Gesellschaft zur Abgabe einer Erklärung über den Eintritt unter Sehung einer Frist, die mindestens 3 Tage betragen muß, auffordern. Lehnt die Gesellschaft den Eintritt ab oder erklärt sie sich nicht innerhalb der Frist, so gilt der Vertrag als aufgehoben.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus den Vorschriften des vorstehenden Absatzes ergeben, entscheidet endgültig ein Schiedsgericht von drei Personen, von denen eine durch die Gesellschaft, die zweite durch den zur Lieferung von Obst Verpflichteten, der Obmann durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst ernannt werden. Das Nähere über das Verfahren bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Reichskanzler kann die Vorschriften im Abs. 1 bis 3 auch für andere Obstsorten für entsprechend anwendbar erklären.

§ 4. Wer Obstkonserven, Obstwein oder Obstbrandwein herstellt oder absetzt, hat der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der zuständigen Kriegsgesellschaft (§ 2) auf Verlangen über die Beschaffung der Rohstoffe, über deren Verarbeitung und über den Absatz der Erzeugnisse Auskunft zu geben.

§ 5. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) können den Herstellern von Obstkonserven, Obstwein und Obstbrandwein, die mit ihrer Genehmigung Obst erwerben, sowie Personen, die ihre Erzeugnisse mit ihrer Genehmigung absetzen, Beiträge zur Deckung der Unkosten der Gesellschaft auferlegen.

§ 6. Die Kriegsgesellschaften (§ 2) unterliegen der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie sind insbesondere an seine Anweisungen bezüglich der Regelung des Erwerbes von Obst und des Absatzes der Erzeugnisse sowie der Preise gebunden.

§ 7. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Hersteller von Obstkonserven, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 100 Doppelzentner beträgt, und auf Hersteller von Obstweinen, die im Jahre nicht mehr als 150 Doppelzentner Obst verarbeiten, keine Anwendung.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den auf Grund des § 1 erlassenen Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst zuwiderhandelt;
2. wer entgegen der Vorschrift des § 2 Obstkonserven oder Obstwein ohne Genehmigung der zuständigen Kriegsgesellschaft absetzt;
3. wer entgegen der Vorschrift des § 3 Obst erwerbt;
4. wer eine nach § 4 verlangte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

§ 10. Im Sinne dieser Verordnung gelten

1. als Obstkonserven: Kompottfrüchte, Dinstobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchte, kandierte Früchte, Marmeladen, Gelees, Fruchtstücke, Fruchtstücke, Obstbrat und Dörrobst;
2. als Obstwein: Most und Wein aus Obst außer aus Weintrauben;
3. als Obstbrandwein: Likör und Brandwein aus Obst außer aus Erzeugnissen der Weintraube. Halbfabrikate stehen den Enderzeugnissen gleich.

Bei Streitigkeiten, ob ein Erzeugnis als Obstkonserve, Obstwein oder Obstbrandwein anzusehen ist, entscheidet die Reichsstelle für Gemüse und Obst endgültig. Sie ist

ferner befugt, die Begriffsbestimmung im Abs. 1 zu ergänzen.

§ 11. Die Vorschrift im § 2 dieser Verordnung tritt bezüglich der Obstkonserven mit dem 15. August 1916, bezüglich des Obstweins mit dem 15. September 1916 in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Verordnung über vorläufige Massnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 25. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 744) wird bezüglich des Obstes aufgehoben.

Berlin, den 5. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

J. Nr. II. 5891. Weilburg, den 10. August 1916.

An die betr. Herren Bürgermeister.

Die Erledigung der Ueberdruckverfügung vom 28. Juni cr. J. Nr. II. 4566 betr. Frühkartoffeln wird in Erinnerung gebracht und bestimmt mit nächster Post erwartet. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

M. 7404. Weilburg, den 10. August 1916.

Die Kgl. Unteroffizier-Vorschule hat sich bereit erklärt, zur Hilfeleistung bei den diesjährigen Erntearbeiten Zöglinge der Anstalt zur Verfügung zu stellen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich hierauf aufmerksam, mit dem Auftrage, für Bekanntgabe in der Gemeinde zu sorgen, etwaige Anträge entgegen zu nehmen und dieselbe mit Ihrem Beglaubigungsvermerk direkt dem Kommando der Schule hier zu überreichen. Der Landrat.

L 5097. Weilburg, den 10. August 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises,

welche noch mit der Erledigung der Verfügung vom 16. Juli ds. Js. Nr. I. 4589 Kreisblatt Nr. 167 betreffend: „Anmeldung der Delsaaten“ im Rückstande sind, werden hiermit an die umgehende Einreichung der vorgeschriebenen Liste erinnert. Der Kgl. Landrat.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. August mittags.

(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben weiße und farbige Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso nördlich der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen nördlich des Flusses, gegenüber dem tapferen Standhalten sächsischer Reserve-Truppenteile. Im übrigen sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Biegniew-See und Smorgon sowie in der Gegend östlich von Kiew sind zahlreiche schwache russische Angriffe mißhelos abgewiesen worden. An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit. Von ihm versuchte kleine Angriffe westlich des Nobel-Sees bei Lubieszow und südlich von Jarocz sind nicht geglückt. Die südlich von Zolozze entwickelten Kämpfe haben größere Ausdehnungen angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglowy und Gorodnysoje zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Parte Angriffe des Feindes in der Gegend von Trojoiams wurden blutig abgewiesen. Versuche am Serwisch, nordwestlich von Gorodnysoje Vorteile zu erringen, sind erfolglos gescheitert.

### Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl.

Südlich von Monasterzyske sowie im Winkel des Dnjepr und des Bistrzycza griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapferere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe hoben den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Jabie uns die errungenen Vorteile zu entreißen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen Teilangriffe, die ohne ernsthafte Kämpfe durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.



## Im Westen.

Die feindliche Offensive hat keine Aussicht mehr auf Erreichung ihres Ziels. Während das Artilleriefeuer auf beiden Ufern der Somme in unermüdlicher Stärke andauerte, benutzte der Feind nördlich der Somme die hereinbrechende Dunkelheit zu mehreren starken Angriffen auf die Front Maurepas—Somme, Angriffe, die südlich der Somme durch einen starken Angriff auf Bellog-en-Santerre unterstützt wurden, aber wie dieser vollständig erfolglos blieben. Bei Bagatin-le-Petit sowie am Delvillewald und dem Gehölz von Houreaux hielten sich die Engländer bei mächtigem Vorgehen blutige Kämpfe. Die Zahl der gefangenen Engländer wuchs dadurch, was wohl dem Nachschub zuzuschreiben ist, nicht sehr bedeutend, aber das Steigen der dort von uns erbeuteten Maschinengewehre von 6 auf 16 betont zur Genüge die Schwere der Schlappe, die sie sich bei dem Versuche holten, in der Dunkelheit zu erreichen, was sich bei Tage als unerreicht erwiesen hätte. Die blutigen Versuche der Franzosen, uns in der Gegend von Thiaumont das ihnen entzogene Gelände wiederabzunehmen, wiederholten sich nicht, so daß auf beiden Seiten der Maas lediglich lebhaftes Artilleriefeuer zu verzeichnen war. Unsere Truppen werden sich natürlich, wie der militärische Berichtshatter des „Tag“ betont, durch diese Pause nicht in Sicherheit wiegen lassen. Sie sind, wie sie oft genug bewiesen haben, auf alle weiteren Überraschungen bestens vorbereitet.

Englands Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Somme-Schlacht. Ein Londoner Blatt schreibt: Augenblicklich gelingt es nur noch den verzweifeltsten Anstrengungen der Russen und Italiener, einige Veränderungen in ihrer Front herbeizuführen. In Frankreich, sowohl bei Verdun wie an der Somme, wird mit abnehmendem Erfolge gekämpft. Hier ist abermals ein Gleichgewicht der Kräfte eingetreten. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß trotz heftigster Aufopferung der Franzosen die Deutschen bei Verdun nicht schwächer werden. Die teilweise Zurückeroberung des Dorfes Fleury und des Wertes Thiaumont ist zwar sehr erfreulich, doch sind diese Erfolge angesichts der außerordentlichen Opfer, die sie verlangt haben und in Anbetracht des Umstandes, daß die feindliche Offensivkraft keineswegs gebrochen ist, nur lokaler Natur. Den vereinigten Anstrengungen der Franzosen und Engländer ist es nicht gelungen, weder bei Verdun noch an der Somme ein entscheidendes Übergewicht zu gewinnen. Wir müssen deshalb, sowohl was Infanterie wie Artillerie anbelangt, noch stärker werden, und diese Aufgabe wird hauptsächlich England zu übernehmen haben, da die Anfüllung der französischen Reserven von Monat zu Monat schwieriger wird.

Augen um Auge, Zahn um Zahn. Anders wird man mit England nicht fertig, und dieses Recht der Widervergeltung wird von uns jetzt unerbittlich angewendet. England kündigt den Zwangsverlauf des gesamten deutschen Grundeigentums in der britischen Kolonie Nigeria an. Die deutsche Regierung hat der englischen darauf laut „Tag“ mitteilen lassen, im Fall der Verwirklichung dieses Raubes an deutschem Gut werde sofort das bekannte Palais des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich versteigert werden.

Kriegsabneigung der französischen Kanadier. Die Versuche zur Anwerbung von Freiwilligen in der von französischen Kanadiern bewohnten Provinz Quebec hatte völligen Mißerfolg. Die Zahl des Regierungspersonals übersteigt bei weitem die der Rekruten. Einem Oberleutnant gelang es, nach einer zweimonatigen, mit großen Kosten verbundenen Tätigkeit, einen einzigen Freiwilligen aufzubringen.

## Im Osten.

Mit ihren Teilangriffen im Norden suchen die Russen Hindenburgs Aufmerksamkeit von andern Teilen der Front abzulenken; das gelingt ihnen natürlich nicht. Die blutigen Niederlagen am Stochod wirken noch nach. Im Stochodbogen erlitten Rußlands Elitetruppen bei vergeblichen Sturmangriffen neue furchtbare Verluste. Am Koropiec konnte der zahlenmäßig weit überlegene Feind durch wichtigen Gegenstoß aus unseren Vorstellungen wieder verjagt und der Angriff zum Stillstand gebracht werden. In den Karpathen, auf die sie so große Hoffnungen gesetzt hatten, vermögen die Russen das Gewonnene nirgends zu halten.

Die Furcht der Russen vor Hindenburg. Die russischen Blätter erörtern die Übernahme des Oberbefehls durch Hindenburg mit ernst gehaltenen Artikeln. Eins schreibt: Bei Beginn des Krieges zeigte sich Hindenburg als tatkräftiger und energischer Feldherr während der ersten ostpreussischen Operationen, als unsere Heere sich bereits Königs-

berg und Thorn näherten. Jetzt, da dieser General an die Spitze der österreichischen und deutschen Armeen getreten ist, hoffen wir, daß unsere Oberbefehlshaber und unsere tapferen Soldaten Hindenburg nicht sein Talent in gleichem Grade entwickeln lassen, wie zu Beginn des Krieges. Mögen sich unsere Nerven als stärker erweisen als die Hindenburgs, nach dessen Ausspruch die stärksten Nerven siegen.

Klagen russischer Gefangener. Drei Briefe russischer Kriegsgefangenen aus einem Arbeitslager geben ein Beispiel dafür, wie einige der bekannten Schauernachrichten über angeblich schlechte und menschenunwürdige Behandlung der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland zustandekommen. Der erste Brief lautet: Ich habe keine Hoffnung, euch wiederzusehen. Es geht mir hier sehr schlecht. Der zweite: Ich befinde mich in der Hölle. Wenn ich am Leben bleibe, so bist du es, der mir das Leben gerettet hat, und zwar durch deine Pakete. Der dritte: Das von dir gesandte Paket ist eine große Hilfe für mich; denn die Gefangenen, die keine Pakete erhalten, sterben hier. Sobald bei uns der Frühling kommt, sterben die Leute den Hungertod. Wir haben keine Hoffnung, in die Heimat zurückzukehren. Uns droht der schreckliche Hungertod. Da die Lage der Gefangenen in dem betreffenden Lager mit den Aussagen in den Briefen durchaus nicht in Einklang zu bringen war, im Gegenteil, sowohl was Ernährung als auch Unterkunft anbelangt, einwandfrei ist, sind die drei Briefschreiber über die Gründe für diese unrichtigen Angaben befragt worden. Der erste erklärte laut „Köln. Ztg.“: Den Brief habe ich nur geschrieben, um mehr Pakete und Geld von meinen Angehörigen zu erhalten. Ich habe mich im Lager über nichts zu beklagen. Der zweite gab eine gleiche Erklärung ab, der dritte bestritt, den mit seiner Namensunterschrift versehenen Brief überhaupt geschrieben zu haben, und bestätigte gleichfalls, daß er sich über nichts zu beklagen habe. Die ärzt-

liche Untersuchung ergab völlige Gesundheit und guten Ernährungszustand der Beschwerdeführer. Russische und andere Geblättern aber drucken mit einem gewissen Schein des Rechts solche „Klagebriefe“ als Beweis für ihre Behauptungen über die unhaltbaren Zustände in deutschen Gefangenenlagern ab und benutzen sie für ihre Zwecke in dem Rügenfeldzug gegen Deutschland aus. Alle günstigen und für Deutschland anerkennenden Aussagen werden jedoch nach wie vor unterdrückt.

## Der Balkanrieg.

Südlich des Dojran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden. Ob in diesem schwächlichen Geplänkel schon der Vorbote der vielfach angekündigten Offensiv Sarraills zu erblicken ist, bleibt abzuwarten.

## Der italienische Krieg.

Die schweren italienischen Verluste erhellen aus der Tatsache, daß die meisten italienischen Zeitungen mit Todesanzeigen von Soldaten und Offizieren, worunter sich zahlreiche Hauptleute und Majore befinden, gefüllt sind. Welche hohen Verluste die Italiener bei ihren jüngsten Angriffen erlitten, geht daraus hervor, daß zahlreiche Schulen und öffentliche Gebäude in Udine, Treviso und Venedig schnell in Lazarette umgewandelt wurden. In der verflochtenen Woche wurden die in den oberitalienischen Lazaretten befindlichen Leichtverwundeten größtenteils nach Mittel- und Südtalien gebracht, um von der Front ein- treffenden Schwerverwundeten Platz zu machen.

Eröffnung des italienischen Handelskrieges. Ein Erlass der italienischen Regierung verbietet italienischen Bürgern, auch den im Auslande wohnenden, ebenso wie allen in Italien und in italienischen Kolonien sich aufhaltenden Personen, den Handelsverkehr mit Personen, Anstalten und Gesellschaften im Gebiete der Italien feindlichen Staaten und ihrer Verbündeten, sowie in den von den Feinden oder ihren Verbündeten besetzten Gebieten, ferner mit Angehörigen der vorgenannten Staaten, wo sie sich auch befinden, endlich mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorschlag der Minister für Handel, des Innern und der Justiz durch königlichen Erlass festzustellenden Liste aufgeführt werden sollen. Ein anderer Erlass unterwirft alle Handelsunternehmungen im Königreich, die von Angehörigen Italien feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen den überwiegenden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung und fallweise der Beschlagnahme und Auflösung. Die deutsche Regierung wird es an den gebotenen Vergeltungsmaßnahmen sicherlich nicht fehlen lassen.

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Trystedt.

45) (Nachdruck verboten.)

Trinöves Gedanken waren bei seinem Weibe. Wie grausam mochte die Arme damals gelitten haben, als der verlorrene Vater unerwartet, ihr Glück gefährdend und zerstörend, vor ihr aufgetaucht war. Daher ihre verweinten Augen, ihr bleiches, verängstigtes Aussehen.

Wieviel schlaflose Nächte mochte die Furcht, daß der entartete Vater mit dem Gesetz in Konflikt kommen, dadurch ihre Zugehörigkeit zu ihm bekannt werden könnte, sein Weib gekostet haben!

Und er war beschränkt genug gewesen, ihr zu mißtrauen, sie heimlich zu beobachten, ihre Frauen- ehe zu verdächtigen, er, der eigene Gatte welcher vorher das Ideal echter, verehrungswürdiger Weiblichkeit in ihr gesehen.

Die Träger erschienen in Begleitung des Forstmeisters, hoben nach seiner Anordnung den Erschossenen auf eine Bahre, breiteten ein Tuch über den Leichnam und trugen ihn fort.

Der Forstmeister drückte den bestreuten Herren die Hände. „Meinen Dank für den treuen Beistand... Ich bin froh, daß meine Hirse und Rehe nun endlich Ruhe vor dem Witterich haben“; er verstummte betroffen; „ich muß“ der Behörde sofort Bericht erstatten, vorher aber mein Ehrenwort, Direktor, daß die Beichte des Wilderers mein Geheimnis bleibt.“

„Auch ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß von dem Gehörten nie etwas über meine Lippen kommen soll“, pflichtete Herr Bollmer bei.

Ein gegenseitiges Händeschütteln, dann schritt Hübner grüßend davon, um die Försterei möglichst schnell zu erreichen.

Herr Bollmer und Trinöve gingen den Weg, welcher zum Orte führte.

Allgemach löste sich der Druck von Trinöves Seele, eine große, heilige Freude durchlachte ihn. War es möglich, daß er sein verlorenes, jähzornig entehrtes Glück noch wiederfinden sollte? Wenn er Lona recht von Herzen bat, würde sie sicher verzeihen und vergeben.

Seine pedantischen Ansichten über minderwertigen Familienanhang gingen ihm kaum noch durch den Sinn. Aber seine Liebe, die er gewaltig unterdrückt, geknechtet hatte, verlangte nun stürmisch nach ihrem Recht. Am liebsten wäre er durch Nacht und Nebel zu seinem Weibe geeilt, um nur erst wieder ihre süße Nähe zu empfinden.

Da sagte Herr Bollmer neben ihm: „Ich kenne Ihre Frau und verehere sie, Herr Direktor.“

Trinöve blieb wie von einem elektrischen Schläge getroffen stehen und packte beide Hände des Sprechenden. „Sie wissen, wo Lona sich befindet? O sprechen Sie, erlösen Sie mich von meiner Pein!“

„Seit einem halben Jahre bin ich der Mieter Ihrer Gemahlin, sie hat mir auch vieles anvertraut; von dem ungeliebten Vater, dem verkommenen Alten, hat sie freilich nicht gesprochen. Sie ist rührend in ihrer Trauer und Vereinnahmung; ich hatte sie so lieb gewonnen, daß ich sie bat, sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen, und ihr zugleich meine Hand und meinen Namen antrug; sie hat mich abgewiesen. Aber auch die Werbung eines Jüngeren würde sie abgewiesen haben.“

Abichtlich verschwieg Herr Bollmer, daß der Direktor auch ein liebes Lächeln vorfinden würde. Aber von dem Glück und der Freude dieses Wiedersehens hätte er Zeuge sein mögen!

Trinöve ertöndigte sich genau nach dem Wohnort seiner Frau. „Ich jahre die ganze Nacht durch, Herr Bollmer, und dafür, daß Sie meinen Liebling so lieb gewonnen, muß ich Sie umarmen. Welch ein Trödel

## Die Menschenverluste des Weltkrieges

beziern sich bei unsern Feinden während der ersten beiden Kriegsjahre auf nahezu zehn Millionen Mann an Toten und Verwundeten. Diese Zahl hat die in Kopenhagen bestehende Studiengesellschaft für die sozialen Folgen des Krieges errechnet und in ihrem soeben erschienenen zweiten Bericht mitgeteilt. Die Studiengesellschaft, die ihre Feststellungen auf streng wissenschaftlicher und unparteiischer Grundlage aufbaut, betont einleitend, daß das vorhandene Material sehr lückenhaft sei und häufig durch Schätzungen ergänzt werden mußte. Die Gesellschaft hielt sich bei ihren Angaben überall an das Mindestmaß. Ihre Aufstellung ergibt, daß die deutschen Verluste weitaus geringer sind als die der Ententemächte.

Verhältnismäßig brauchbar sind allein die amtlichen englischen Angaben über die erlittenen Verluste, da von allen unsern Feinden allein England nach dem Beispiel Deutschlands Verlustlisten herausgibt; allerdings enthalten die englischen Listen im Gegensatz zu den unseren für manche besonders arge Perioden Lücken. So schweigt sich der englische Generalstab über die Verluste an der Somme vorläufig noch vollständig aus. Die Studiengesellschaft gibt den englischen Verlust mit 205 000 Toten, 512 000 Verwundeten und 154 300 Invaliden an. Frankreich gibt weder Verlustlisten noch sonstige amtliche Mitteilungen über die Zahl der Gefallenen und Verwundeten heraus, so daß die Untersuchung ganz auf Schätzungen angewiesen war. Ihr Ergebnis ist: 885 000 Tote, 2 115 000 Verwundete, 634 000 Invaliden. Italien veröffentlicht gleichfalls kein amtliches Material über seine Verluste, die sich nach der Kopenhagener Untersuchung stellen auf 105 000 Tote, 245 000 Verwundete, 73 500 Invaliden.

Eine besonders schwierige Aufgabe war es, die riesigen Verluste der russischen Armeen festzustellen. Von einer exakten Zahl kann auch hier keine Rede sein, denn die veröffentlichten Listen, die auch längst wieder eingestellt worden sind, geben nur Auskunft über etwa 130 000 Gemeine und diese Verluste beziehen sich fast ausschließlich auf die ersten vier Kriegsmonate. Die einzige Grundlage, um die russischen Kriegsverluste annähernd korrekt zu berechnen, sind die Angaben, die der Verband der Städte und der Semstwo-Verband in ihren Zeitschriften bringen. Die beiden Verbände verwalten die Organisation der Verwundetentransporte von der Front ins Innere des Landes und sie haben auch einen großen Anteil an der Verwundetensfürsorge an der Front. Die Berichte aber und die Statistik, die sie bringen, haben sehr stark unter der Zensur gelitten. Die Untersuchung hat sich bemüht, aus dem verstümmelten Material durch Berechnungen und entsprechende Analogieschlüsse das ursprüngliche Bild der Kriegsverluste Rußlands wieder herzustellen. Rußlands Verluste werden beziffert auf 1 498 000 Tote, 8 220 000 Verwundete, 1 146 000 Invaliden. Der hohe Prozentsatz der Invaliden ist ein trauriges Zeichen für den Stand der medizinischen Wissenschaft in Rußland. Belgien verlor 50 000 Tote, 110 000 Verwundete, 33 000 Invaliden; Serbiens endlich 110 000 Tote, 140 000 Verwundete, 42 000 Invaliden. In Wirklichkeit sind alle diese Zahlen wesentlich höher. Dazu kommt dann noch die Zahl der Gefangenen, die am 1. August 2 658 288 betrug. Die Verluste Deutschlands sind nach den Berechnungen der Studiengesellschaft in Kopenhagen etwa so groß wie diejenigen Frankreichs.

## Die Erledigung der polnischen Frage

Ist der Zweck des Besuchs, den der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Begleitung des Staatssekretärs v. Jagow in Wien abstatet. Der deutsche Reichskanzler, der in Wien Gegenstand lebhafter Sympathieundgebungen ist und von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen wurde, pflog einen eingehenden Meinungsaustausch mit dem Minister des Auswärtigen, Baron v. Burian, über verschiedene aktuelle Fragen, besonders über die Ordnung der Angelegenheiten in den von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebieten, d. h. in Polen. Es war bereits angestanden worden, daß die polnische Frage, über die schon früher verhandelt worden war, bei dieser Gelegenheit endgültig geregelt werden sollte.

Frankreich und die Polenfrage. Die Frage, warum Frankreich und England noch keine amtliche Erklärung über die Wiederherstellung Polens erlassen oder wenigstens die russischen Versprechungen bekräftigt haben, wird in der neuen Züricher Zeitung von gut informierter französischer Seite mit folgender Darstellung des französischen Standpunktes beantwortet: Als Frankreich, England und Rußland sich seinerzeit festerlich verpflichtet hatten, keinen Separatfrieden zu unterzeichnen, haben sie gleichfalls vereinbart, kein

war ich, an der Treue dieser feinsinnigen, garten kleinen Frau zu zweifeln. O, könnte ich ihr nur erst wieder die lieben, schönen Augen sehen!

Der Direktor war wie ausgetauscht. Herr Bollmer gab bereitwillig Auskunft. Die Freude des großen, stattlichen Mannes rührte ihn. Er mußte dabei an seinen eigenen Sohn denken. Wenn Edith nicht verlobt wäre, wer weiß, was dann geschehen; Herr Bollmer wurde schwankend in allem, worauf er bisher geschworen. In sich selbst hatte er nie eine so himmelstürmende Liebe erfahren. Aber wenn es dergleichen gab, dann mußte es so heißes Herz auch Befriedigung finden, sollte es nicht verschmachten.

Aber wenn er auch bereit war, die Schatten der Vergangenheit außer acht zu lassen, so konnte er doch nichts für seinen Jungen tun, denn Edith war mit einem anderen verlobt.

In der Nähe seines Hotels blieb er stehen. „Sie fahren mit Ihnen, Herr Direktor“, sagte er kurz entschlossen, „unsere Sachen sind bald gepackt, uns hält nichts mehr hier zurück.“

Sie drückten sich die Hände. Man mußte sich beeilen, wollte man den Nachtzug noch erreichen. Trinöves Gesicht strahlte. Er wäre am liebsten per Fußstich zu Lona geeilt.

Magnus aber war sehr bestürzt darüber, daß noch an diesem Abend die Abreise erfolgen sollte. Vermutlich kann er auf einen Ausweg, um noch bleiben zu können.

„Willst du dich nicht reisefertig machen, mein Junge“, fragte der Vater endlich, „in zwei Stunden geht der Zug. Du wirst nun auch Frau Trinöve kennenlernen. Wir fahren mit dem Direktor zusammen.“

Magnus machte eine Bewegung, die seine Verwirrung verriet. Er zögerte, aber als der Vater jetzt eine Antwort erwartend, aufsprang, mußte er sprechen.

„Will Trinöve sich mit seiner Gattin ausbilden“



Sonderpolitik zu treiben; daher kann keiner der alliierten Staaten irgend eine Zusage geben, wenn dies nicht in voller Übereinstimmung mit seinen Verbündeten geschieht. Jede Verpflichtung, die ein Teil auf sich nehmen, wäre bindend für alle drei. England und Frankreich haben die russischen Verpflichtungen gegenüber Polen zwar nicht öffentlich bestätigt, aber sie gebilligt und genehmigt. Sie bürden fortan dafür so gut wie Rußland selber. Keine öffentliche Erklärung könnte zu dieser Tatsache noch irgend etwas hinzusetzen.

Dieses törichte Geschwätz wird schwerlich auf die Polen einen Eindruck machen. Was jetzt hat Rußland bestimmte Verpflichtungen: a) gegen Polen überhaupt nicht übernommen, und aus dieser Tatsache schon ergibt sich die Verlogenheit dieser Ausrede. Wenn man aber erlebt hat, wie das mit Rußland verbündete demokratische Frankreich und das mit ihm in „herzlichem Einvernehmen“ stehende England kaltblütig und teilnahmslos den Pogromen gegen die Juden, den jüdischen Vertragsbrüchen gegen die Finnländer und der schändlichen Verwaltung dieses Volkes zugehört haben, dann wird man, wie die „Frankf. Ztg.“ dazu bemerkt, die Bürgschaften dieser Mächte für Rußlands Vertragstreue richtig einschätzen wissen.

### Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 12. August 1916.

**C Auszeichnung.** Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ wurde verliehen dem Musikmeister G. Herrmann im Infanterie-Regiment 186, Sohn des Bahnhofsvormalters Hermann in Stockhausen.

Eine große Anzahl Berliner Schulkinder, die ihre Schulferien in Nassau, besonders in der Lahn- und Westerwaldgegend verbracht hatten, kehrte gestern mit der Bahn von Limburg aus wieder in die Heimat zurück.

**Keine Generalversammlung der nassauischen Land- und Forstwirte.** Das Direktorium des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte beschloß, in diesem Jahre die Generalversammlung ausfallen zu lassen.

**Wie verlängert man die Bohnerernte?** Eine praktische Hausfrau schreibt dem Frankf. Gen. Anz.: Wer lange in reichem Maße Bohnen ernten will, muß jeden Tag durchpflücken, jedoch keine Schote hängen bleibt; das Abpflücken selbst muß mit größter Vorsicht geschehen. Bleiben Schoten hängen, so läßt die Pflanze an Blütenwilligkeit nach, weil der Trieb nach Fortpflanzung befriedigt ist. — Pflückt man aber aus, erscheinen immer neue Blüten und bei tüchtigem Gießen, wenn der Boden zu trocken wird, hat man eine regelmäßige Bohnerernte bis zum Herbst hinein.

**Behandlung und Verwendung der Sonnenblumen.** Die Reifezeit der Sonnenblumen ist verschieden, je nach Auslaß und Klima, sie reicht von Ende August bis in den Oktober. Auch die Samenteller der einzelnen Pflanzen reifen meist zeitlich verschieden. Sobald ein Samenteller kurz vor der Vollreife steht, wird er abgeschnitten, bei den anderen wird in gleicher Weise verfahren. Man erreicht hierdurch einmal, daß die reifen Samenteller nicht durch Vogeltrab geschädigt werden und dann entwickeln sich auch die übrigen kräftiger. Die abgeschnittenen Samenteller werden sogleich an Bindfaden gereiht oder einzeln auf Lattengestelle gelegt, zum Trocknen in luftige Räume gebracht. Keinesfalls dürfen sie auf Haufen gepackt oder die nicht völlig trockenen Körner aus den Tellern gebracht werden. Das Herausbringen der Körner geschieht in größeren Betrieben durch Dreschen, in kleineren kann es durch Auseinanderreiben von zwei Samentellern erfolgen. Die Samen müssen auch in nicht zu dicken Schichten in luftigen, trockenen Räumen gelagert und zur Vermeidung von Schimmelbildung möglichst täglich umgeschauelt werden. Die Blätter der abgeernteten Pflanzen können verfüttert oder zur Streubemühe werden, die hohigen Stängel geben getrocknet ein vorzügliches Verschälungsmaterial für das Baugewerbe, welches bei der herrschenden Rohrnappheit besonders willkommen sein dürfte.

**„Deutschland, Deutschland über alles.“** Der 26. Aug. ist ein Gedenktag für alle Deutschen. An diesem Tage dichtete im Jahre 1841 auf dem damals englischen Helgoland Hoffmann von Fallersleben das „Lied der Deutschen“, in dem sein Genius die deutsche Einheit und Größe vorausahnend besang. Zu diesem Gedenktage hat Prof. Hoffmann Fallersleben, der Sohn des Dichters, eine Radierung von dem Landhaus auf Helgoland geschaffen, in dem das Lied

fragte er, was ist geschehen, daß dieser Startopf plözlich seinen Sinn ändert?

„Das erzähle ich dir später. Hauptsache ist, daß die Lebenszeit der kleinen Frau ein Ende hat.“

Magnus legte schmeichelnd den Arm um seines Vaters Schulter. „Erlaube doch, daß ich noch ein paar Tage hier bleibe. Eine Ahnung sagt mir, daß es zu meinem Besten ist. Ich kann nicht einsehen, daß ich von hier fortgehen und mich in Sehnsucht nach der Einn verzeihen soll.“ Er streichelte seines Vaters grauen Kopf.

„Ich möchte Edith noch einmal wiedersehen, lieber Papa, eine Aussprache mit ihr herbeizuführen, laß mich doch, ja?“

„Nein, mein Junge, daraus wird nichts, schlag dir die Geschichte nur aus dem Sinn! Wie bald wirst du die kleine Edith vergessen haben! Dann führst du mir eine Schwiegerochter zu, wie ich sie mir wünsche, derb, gesund und arbeitsam. Was sollte die verwöhnte kleine Baroness wohl auf unserer Farm beginnen? Alldieine Liebe könnte sie nicht glücklich machen. Du weißt es ja, das Leben auf der Farm fordert Entagung und robuste Kraft, beides kann dir Edith hochfeld nicht bieten.“

„Das ist ja auch nicht nötig, Papa,“ meinte Magnus, ein wenig Mut schöpfend, „ich könnte mich hier wieder naturalisieren lassen, die Farm wird verkauft, und auch du kehrt in deine deutsche Heimat zurück. Wir sind reich genug, um herrlich und in Freuden da leben zu können, wo es uns am besten gefällt. Hier in der Nähe meines Geburtsortes brauche ich ja nicht zu sein.“ Herr Bollmer legte seine Sachen in seine Reisetasche. Dann richtete er sich straff auf.

„Spare dir alle weiteren Worte, Magnus! Du gehst mit mir, und damit gut! Wir kehren dorthin zurück, wo unsere eigentliche Heimat ist.“

Schweren Herzens begann nun auch Magnus, seine Koffer zu packen, und kurz vor Abgang des Zuges erreichten sie den Bahnhof. Irindoe erwartete sie bereits.

vor 75 Jahren entstand. Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz verteilt diese Originalradierung als Ehrengabe für 10 Mark, bzw. von 50 Mark für ein nummeriertes und handschriftlich vom Künstler unterzeichnetes Exemplar.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

**X Gasselbach, 11. August.** Dem Kanonier Hermann Zeiler bei der Fußartillerie-Batterie 471 wurde für bewiesene Tapferkeit das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen, außerdem wurde er zum Befreiten ernannt.

**Königsstein i. T., 11. August.** Der Großherzog von Baden, welcher seit mehreren Tagen hier weilte, ist nach Karlsruhe zurückgereist.

**Niederlahnstein, 11. August.** Ein 7-jähriges Mädchen stieß auf einem Spaziergange infolge Unkenntnis Tollkirschen und starb kurz darauf unter schrecklichen Schmerzen.

**Wiesbaden, 9. August.** Der Geheimen Regierungsrat Casar von der hiesigen Regierung, Mitglied des Bezirksausschusses, ist im 67. Lebensjahre gestorben. Er war ein Veteran von 1870/71.

**Büdingen i. T., 10. August.** Heute Nachmittag 5 Uhr wurde unser Ort von einem schweren Gewitter heimgesucht. Durch einen Blitzschlag wurden die Stallgebäude und die Scheune des Landmanns Franz Löw entzündet und brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Mangel an Wasser, da der Ort noch ohne Wasserleitung ist, erschwerte die Löscharbeit.

**Frankfurt a. M., 9. August.** Der am 1. März 1915 verstorbenen Privatier Johann Heister hat die Stadt Frankfurt zu seinem Erben eingesetzt mit der Verpflichtung, daraus eine „Johann Carl und Luise Heister-Stiftung“ zur Unterstützung alter Leute zu errichten. Das hinterlassene Kapital beträgt insgesamt 317 000 Mark.

**Von der Mosel, 9. August.** Da die Reben sich auch während der regnerischen Wochen gesund erhalten haben, obwohl die Peronospora und das Oidium drohten, so stehen jetzt Trauben und Reben günstig. Geschäftlich ist es belebt und viele Keller wurden bereits ausverkauft. An der oberen Mosel sind unter 1000 Mt. für das Jahr keine 1916er mehr zu haben und zu 1000—1050 Mt. wurden Abkässe vollzogen.

**Weinheim, 10. August.** Im benachbarten heffischen Dominiwald Buchlingen (Distrikt Eichelberg) entstand gestern nachmittag ein Waldbrand, durch den 2 bis 3 Morgen Tannenwald stark beschädigt wurden. Die Ursache des Brandes liegt darin, daß Touristen brennende Zigarrenreste achtlos beiseite geworfen hatten.

**Mannheim, 11. August.** In Friedrichstadt wurde, dem „Mannh. Tagbl.“ zufolge, der Schrankenwärter Jhrig unter dem Verdacht verhaftet, vor kurzem seine Frau, mit der er seit acht Wochen in zweiter Ehe verheiratet war, im Neckar ertränkt zu haben. Er sei, heißt es, mit seiner Frau spazieren gegangen und allein zurückgekehrt. Die Frau wurde dann als Leiche aus dem Neckar gezogen und in Hoesheim beerdigt. Gestern wurde die Leiche ausgegraben, um festzustellen, ob Spuren von Gewalttätigkeiten an ihr wahrzunehmen sind.

**Eine Modewoche in Frankfurt a. Main.** Vom 19. bis 28. August findet mit dem Leitfaden „Das einfache Kleid“ im Schumanntheater zu Frankfurt a. Main eine vom Modewerk veranstaltete Modewoche statt, die sich zu einem künstlerisch wie gesellschaftlich bedeutenden Ereignis gestalten wird. Die Modewoche bringt eine aus allen Teilen des Reiches beschickte besonders große Modeschau, eine Ausstellung von Preisbewerbungsarbeiten und eine Sonderausstellung zeichnerischer Entwürfe und Spitzen; durch Vorträge und Lehrkurse namhafter Persönlichkeiten der Kunst- und Gelehrtenwelt wird das Gezeigte nach der theoretischen Seite hin ergänzt. Den Ernst der Zeit und ihrem Gebot der Stoffsparsamkeit entsprechend stehen sämtliche Veranstaltungen unter dem Gedanken vornehmster Einfachheit. Die Beteiligung ist aus allen Gegenden des Reiches erfreulich rege; auch Österreich wird mit seinen anerkannt geschmackvollen Schöpfungspun zu Gast sein.

**Eine Steuer auf Klaviere und auf Phonographen** will der Magistrat der Stadt Danzig einführen. Der Entwurf dieser Steuerordnung hat jetzt die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden.

In dieser Nacht schloß keiner von ihnen ein Auge. Dann war endlich der Moment gekommen, wo der Direktor klopfenden Herzens vor dem Häuschen stand, welches Lona bewohnte. Er zog die Klingel.

„Ist die gnädige Frau zu sprechen?“ fragte er das Mädchen, welches öffnete, und auf ihren fragenden Blick setzte er hinzu: „Ich bringe der Dame Grüße von Herrn Bollmer.“

Da wurden die Mienen des Mädchens freundlich und zutraulich. „Frau Irindoe ist im Garten. Bitte, Sie können hier gleich über die Diele gehen.“

Die hintere Haustür stand weit offen, grünes Rankenwerk wehte, vom Lustzug bewegt. Noch blühten Rosen und Nelken. Durch die Büsche sah er ein helles Kleid schimmern.

Sein Fuß stockte. Er stand lauschend still. Diese Minute mußte er austkosten, voll und ganz. So nahe war er der Geliebten nun, das leiseste Geräusch hätte er hören können. Aber es war alles still. Ob sie seine Nähe ahnte, ob —?

Da traf ein Laut sein Ohr, der seinen Herzsichlag stocken, jeden Nervo in ihm erzittern ließ.

„Mama,“ sagte ein feines, zärtliches Stimmchen „mit Lotti, Mum Mum“ machen.“

Ein reizendes Spiel und lautes Jubeln folgte. Er hörte Lonas frohes Lachen, hörte ihr zärtliches: „Mein Liebling, mein süßes Kind!“ und dann trippelnde Schritte.

Es hielt ihn nichts mehr. Er stürzte vor, stürzte vor seinem Weibe nieder, umklammerte ihre Anie:

(Fortsetzung folgt.)

### Letzte Nachrichten.

#### Englands Kriegsschancen.

London, 12. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unterhaus. Bei Beratung der Finanzbill sagte Finanzminister Mac Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3,440 Millionen Pfund (gleich 68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und den Dominien gewährten Vorschüsse im Betrage von ungefähr 800 Millionen Pfund (gleich 16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 2,640 Millionen Pfund (gleich 52,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, was wir je gekannt haben.

#### Neues Amt Ruropatkins.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: General Ruropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

#### Neue englische Truppen in der Sommeschlacht.

Die „Basler Nachrichten“ berichten aus London, die amtlich bekanntgegebenen Verluste von Offizieren lassen ersehen, daß seit dem 1. August noch acht neue seither nicht erwähnte Divisionen in den Kampf getreten sind. Es handelt sich um Neuformationen der allerletzten Zeit.

#### Entlassung französischer Generale.

Das „Petit Journal“ gibt größere Personalveränderungen in den höheren französischen Kommandostellen bekannt. Ein Divisionsgeneral und 18 Brigadegenerale wurden in die Reservefektion versetzt.

#### Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. in W. Lustdichte Korken erhalten Sie, wenn Sie dieselben 5—10 Minuten in flüssigem Paraffin liegen lassen. Damit die Korken urten bleiben, legen Sie am besten ein Löcherblech darüber. Nach dem Erkalten sind dieselben völlig luftdicht.

Landwirt in L. Gewiß ist Blut ein ausgezeichnete Dünger. Besonders günstig ist er zur Kompostbereitung. Große Haufen Laub mit Erde gemischt und mit Blut begossen, geben einen Dünger für Wiesen ab, der Wunder wirkt, besonders wenn mit etwas Kalkasche nachgeholfen wird.

### Generaloberst von Koevesz,



der erfolgreiche Führer der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien, Montenegro und Albanien, hat jetzt zur allgemeinen Ueberraschung unserer Gegner das Kommando einer Heeresgruppe an der russisch-galizischen Front übernommen.

### Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach

in Flaschen und Feldpostpackungen empfiehlt Georg Douch.

### Vermischtes.

**Der Mord im Kieferhain.** Vor einiger Zeit fand man bei Hamburg im Kieferhain in der Nähe der Chaussee Bergedorf-Geesthacht die Leiche eines Mannes mit zertrümmerten Schädel, die einen halben Meter tief eingeschränkt war. Wie bisher festgestellt wurde, ist der Ermordete ein dänischer Maler. Des Mordes dringend verdächtig ist ein Mann, namens Ebert aus Frensenstein, Ostpreußen, der von Beruf Maurer, zuletzt Knecht war. Er ist ein rüchfälliger, schon mit Zuchthaus vorbestrafter Dieb, der im Februar 1915 aus der Irrenanstalt entwich. Es besteht der Verdacht, daß er den Maler Mortensen ermordete und beraubte und darauf den Namen seines Opfers geführt hat, um das Verbrechen, zugleich seine ganze eigene Vergangenheit zu verdecken. Dieser Verdacht ist um so berechtigter, als Ebert nachdem die Entdeckung des Verbrechens weiter bekannt geworden war, aus seinem letzten Aufenthaltsort, Hantensbüttel, entflohen ist und sich seitdem verborgen hält.

**Eine schwere Explosion** ereignete sich in der Pulver- und Waffensabrik von Dux bei Böhmen. Der König und der Kriegsminister begaben sich sogleich auf den Schauplatz des Unglücks. Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nacheinander zwei Kieferbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Äther und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Äther und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 62 Personen wurden getötet, 108 Personen verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befinden sich der Vorsteher des Werkes Oberst Albu und der Betriebsleiter Hauptmann Savopol.



## Danksage.

Für die innige Teilnahme, an dem grossen Schmerz um den teuren Entschlafenen, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Bierbrauer.

Löhnberg-Weilburg, den 12. August 1916.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Mit Beziehung auf die zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen vom 12. Juli 1916 werden alle nicht zur gewerbmässigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche beschlagnahmt. Die Vornahme von Veränderungen an diesen Gegenständen sind verboten, auch ist jede weitere Benutzung derselben verboten, soweit sie nicht durch besondere Erlaubnis gestattet ist.

Die Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen und nur zu dem, bei der Beantragung der Erlaubnis angegebenen Zwecke.

Der Anlauf der beschlagnahmten Fahrradbereifungen findet bis zum 15. September 1916 durch freiwillige Abgabe auf dem hiesigen Stadtbüro Nr. 4 während der Dienststunden gegen folgende Vergütung statt:

|                  |               |                  |
|------------------|---------------|------------------|
| für sehr gute    | Decke 4.00 M. | Schlauch 3.00 M. |
| „ gute           | 3.00 „        | 2.00 M.          |
| „ noch brauchbar | 1.50 „        | 1.50 „           |
| „ unbrauchbar    | 0.50 „        | 0.25 „           |

Dieselbst werden auch Fahrradbereifungen angenommen, die unentgeltlich der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden.

Die Personen, welche die Fahrradbereifung bis zum 15. September nicht abgegeben haben, sind verpflichtet, auf dem Stadtbüro Nr. 4 einen Meldebchein in Empfang zu nehmen, denselben auszufüllen und direkt daselbst wieder abzugeben. Von diesem Tage ab erfolgt sodann die zwangsweise Einziehung der Bereifung.

Wer dieser Anordnung nicht Folge leistet, hat strengste Bestrafung zu gewärtigen.

Die Anträge zur Einholung der Erlaubnis für die Weiterbenutzung der Fahrräder werden nur noch bis **Mittwoch den 16. d. Mts.** auf dem Stadtbüro, Zimmer Nr. 4 angenommen.

Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.  
Weilburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Die Zahlung der II. Rate **Staats- und Gemeindesteuern** ist vom **1. bis 16. August d. Js.** zu bewirken.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der rückständigen städtischen Hundesteuer für 1. Halbjahr 1916, der Kreis-hundesteuer und Kreisbetriebssteuer für 1916 erinnert.  
Weilburg, den 8. August 1916.

Stadtkasse:  
Reuter.

### Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsfelle Bürgermeisteramt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr  
Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militär-Pass und Rentenbescheinigung mitbringen.

### Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisausschuss des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden: **Donnerstag** jeder Woche von 9—12 Uhr  
vormittags im **Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.**



Garnierte und ungarnierte

## Stroh-Hüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschwister Ludwig.



## Die Kreissparkasse

des Oberlahnkreises  
Simburgerstraße Nr. 8

die bis jetzt rund 100,000 M. in Gold der Reichsbank zuführen konnte, nimmt nach wie vor während der Kassensstunden täglich von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 und 3—5 Uhr **gemünztes Gold** (10 und 20 Markstücke) gegen sofortigen Umtausch in Papier- oder Silbergeld an. Auch bei sämtlichen Ortsbevollmächtigten kann der Umtausch erfolgen.  
Weilburg, den 3. August 1916.

P ö t.

### Vaterländischer Frauenverein.

Herr Obst- und Weinbau-Insp. Schilling von Geisenheim wird am **Samstag, den 12. Mts.**, abends 9 Uhr im „Lore“ dahier einen Vortrag über

„Das Einmachen von Obst ohne und mit wenig Zucker“

halten. Der Zutritt ist Jedem frei.

Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, an diesem zeitgemässen Vortrag sich recht zahlreich zu beteiligen.

Die Vorsitzende:

Frau Landrat.  
J. V. Frau Gräfinhag.

Bänder.

Spitzen.

### Damen- und Kinderhüte.

... Rest außerordentlich billig. ...

Ferner empfehle:

Handarbeiten, Schürzen, Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche und Unterwäsche, Strümpfe und Socken.

Ed. Kleineibst Nachf.  
F. Glöckner jr.

Knöpfe.

Befäße.

Wer weiss,

wie lange

der Krieg noch dauert? Wohl niemand! Deshalb heisst es, immer auf dem Posten sein und nichts unversucht lassen, was zu einer Besserung der Lage beitragen oder wenigstens : : einer Verschlechterung vorbeugen kann. : :

Gerade im Kriege ist daher eine

ständige Einrückung in dem

„Weilburger Anzeiger“

(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

unentbehrlich.

## Pa. Schellfische

jede Woche, **Mittwochs** Donnerstags in Verpackung eintreffend, empfiehlt

Louis Kohl, Weilmünster.



### Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 60.

Adolf Lohr aus Gräveneck gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Uffz. Karl Jung aus Wolfshausen l. verw. (Wehr).  
Aug. Hermann Göbel II. aus Niedertiefenbach l. verw.  
Wilhelm Kurz aus Selters l. verw. Karl Guth aus Steeden l. verw. Christian Schäfer aus Alendorf gefallen.  
Ludwig Kannegeiser aus Merenberg gefallen. Wilhelm Heß aus Merenberg l. verw. Wilhelm Fey aus Lamsbueschbach l. verw. (Nachtrag.) Hermann Engelbracht aus Ahnhausen l. verw. 22. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wilhelm Schäfer aus Walderbach l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Albert Heil aus Wolfshausen verwundet.

Für die vielen Beweise wohlthuender

Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Cubach, den 11. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

L. d. N.: W. Klein.

### Bücher-Ersparnis

durch Verwendung von

## Obstdörrhorden.

Eisengeßel mit Drahtgestell gespannt, zum Uebereinanderlegen eingerichtet.

Eisenhandlung Zilliken.

Schöne  
3-Zimmerwohnung  
zu vermieten.

Fr. Schlicht.  
Schwanengasse 7.

verschiedene Sorten

### Marmelade

empfehlen

Georg Hauch.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Exped.

Zum Ausbessern von

### Wäsche

Frau oder Fräulein gesucht.  
Näheres i. d. Exped.

### Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat.

A. Thilo Nachf.

### Taschenlampen,

Batterien, Benzintaschenlampen, junge, Benzin in Flaschen sowie alle Sorten Batterien

empfehlen billigst

Wilh. Voßs,  
Schwanengasse.

### Infantkleebsamen

empfehlen

Georg Hauch.

### Ad. Lehmann

Kürschner

wohnt jetzt

Marktplatz 2

Ecke Schwanengasse.

### Gummistempel

in bester Ausführung stets innerhalb 2—3 Tagen nach jedem Muster billigst  
A. Cramer.

### Stroh,

möglichst fleißig, kann jede Menge zum Tagespreis Seltersprudel Wöhler.

Alle Artikel

zur

### Krankenpflege

empfehlen  
Fr. Ruster Ww.  
Ebenso werden sämtliche vorfindenden Reparaturen schnellstens ausgeführt.

### Speise-Zwiebeln

empfehlen

Georg Hauch.

Zur

### Stoppelsaat

empfehlen  
Sommerwiden, Sommerwiden mit Erbsen, Ackerpögel, Zuckersandwiden, Zuckersandwiden.  
Louis Kohl,  
Weilmünster.